

Moskau feiert

Ein Tag der Stolzgebunden am Anfang des dritten Jahres großer Siege

Moskau, 1. Oktober. Am Vorabend des Stolzgebunden in der Sowjetunion versammelten sich die Arbeiter in den Betrieben, um das Fazit des zweiten Jahres des großen Fünfjahresplans zu ziehen. In den Festveranstaltungen wurden Berichte aus den einzelnen Fabriken und Werken über die Erfolge und die Arbeit, welche zu Anfang des dritten Jahres großer Siege verrichtet werden muß, erstattet.

Moskau ist geschmückt und illuminiert, die Stadt feiert den großen Arbeiterfesttag. Die Arbeiter erörtern in den Festversammlungen den zurückgelegten Weg und stellen fest, daß die sozialisierte Industrie im zweiten Jahr des Fünfjahresplans ein Rekordtempo des Wachstums erreichte.

Das zweite Jahr des Fünfjahresplans brachte die wichtige und entscheidende Bestätigung der Wichtigkeit der Generallinie der bolschewistischen Partei. Während der ersten 10 Monate des zweiten Jahres des Fünfjahresplans erweiterte die sozialistische Großindustrie ihre Produktion um 27 Prozent, aber der Kampf ist nicht beendet. Die Partei und die Arbeiterklasse fordern eine Zunahme von 32 Prozent. Im bevorstehenden Vierteljahr müssen die rückständigen Betriebe und Industriezweige endgültig den Abstand einholen, um das dritte und vorletzte Jahr des Fünfjahresplans in bolschewistischer Weise beginnen und durchführen zu können.

Die Versammlungen in den Fabriken verließen unter der Leitung: Der große Fünfjahresplan wird unter dem Banner Lenins mit bolschewistischem Tempo in vier Jahren durchgeführt. Die fünfjährige Oktoberrevolution fordert die Mobilisierung unserer sämtlichen Kräfte zur Erreichung dieses Zieles.

Schauplatz eines Riesenaufbaues

Ausländische Arbeiter über die Sowjetunion

Moskau, 1. Oktober. Die Delegationen der französischen, isländischen, polnischen und deutschen Arbeiter auf dem Kongreß der Räten Gewerkschaftsinternationale veröffentlichten eine Erklärung, worin es u. a. heißt:

Nur wenn man mit eigenen Augen sieht, wie sich die Industrie in der ganzen Sowjetunion entwickelt, wie die industriellen Unternehmungen wachsen, nur dann begreift man die ganze Bedeutung des Fünfjahresplans. Die ganze Sowjetunion ist der Schauplatz eines riesigen Aufbaues. In gleichem Tempo entwickeln sich die Sowjetstädter und Kollektivwirtschaften, verbessert sich die Lebenshaltung des Proletariats.

Wir müssen den Arbeitern der ganzen Welt erklären, daß alle Mittelungen der Kapitalisten und ihrer sozialistischen Helfen über die Lage in der Sowjetunion freche Lügen sind. Die Entzündung in der Sowjetunion unter der Diktatur des Proletariats entzündet die Sozialisten als die wahren Helfen der Arbeiter der Kapitalisten und beweist, daß diese Leute keineswegs zum Sozialismus gelangen wollen. Die während des Aufbaues in der Sowjetunion gesammelten Erfahrungen veranlassen die Delegierten, die Forderungen des V. KONGRESS der Räten zu gewinnen, die wirtschaftlichen und politischen Kämpfe zu organisieren und zu leiten zum Sturz des Kapitalismus und der Errichtung der Diktatur des Proletariats in der ganzen Welt.

Neuer Kurssturz in Neuyork

Neuyork, 1. Oktober. Die Neuyorker Börse hatte am Dienstag wieder erhebliche Kursstürze zu verzeichnen. Eine große Raffineriefirma brach zusammen. Die meisten Papiere weisen Rückgänge bis zu drei Punkten auf. Insgesamt wurden 4 196 780 Aktien umgesetzt.

Eine der größten hiesigen Sparbanken haben den Zinsfuß für Depostengelber von 4 1/4 auf 4 Prozent herabgesetzt.

Am Vorabend der Diktaturwahlen in Finnland

Sämtliche Arbeiter-Wahlauschüsse aufgelöst

Helsingfors, 1. Oktober. Am Vorabend der Diktaturwahlen, die heute und morgen stattfinden, hat die Diktaturregierung Solingrud noch eine neue Terrorverordnung herausgegeben, die die sofortige Auflösung aller Arbeiter-Auswahlschüsse mit kommunistischen Tendenzen vorschreibt.

Das Verbot trifft sämtliche örtlichen Arbeiter- und Bauernwahlschüsse, die nach dem Verbot der kommunistischen Partei und dem Arbeiter- und Bauernblock die Teilnahme der revolutionären Arbeiter an den Reichstagswahlen ermöglichen sollten.

Das Verbot betrifft ferner 1200 örtliche Gewerkschaftsvereinigungen, die Organisation der Hilfe für proletarische Gefangene, kommunistische Genossenschaften, Sport- und Kulturvereine sowie Jugend- und Kinderorganisationen.

Die finnische Arbeiterklasse, die vor allem in der Verteidigung der Sowjetunion auf vorgeschobenem Posten steht, gibt in den letzten Wochen unter der Führung der Kommunisten das heldenbeispiel eines unerhörten, scharfen, illegalen Massenkampfes gegen eine faschistische Bewegung von unerhörter Brutalität. Die revolutionären Organisationen sind aufgelöst, die Arbeiterpreise verboten, ihre Druckereien und Volkshäuser zerstört, ihre Führer ermordet oder vertrieben. Gegen etwa 600 Funktionäre steht der Hochverratsprozess bevor. Nunmehr sind sämtliche Arbeiterorganisationen und sämtliche Wahlauschüsse verboten worden. Doch kein Terror, keine Drohung der Rappo-Faschisten hat die revolutionären Arbeiter davon abgehalten, den Wahlkampf zur Aufrüttelung der Massen für den revolutionären Befreiungskampf auszuweichen.

Finnlands Provokationen

gegen die Sowjetunion

Moskau, 1. Oktober. Die finnischen Behörden lassen die Fortsetzung der Verleumdungskampagne gegen die Sowjetunion ohne Eingreifen zu. In einer Versammlung des Schulkorps (Faschisten) in Ruohimäki erklärte der Führer der finnischen Faschisten, Kallio: „Gegenwärtig ist die Lage schlimmer als zu Bobrikows Zeiten. Der Feind (!) bemüht sich, Finnland und das finnländische Volk zu vernichten, aber er fürchtet die hochentwickelte Wehrfähigkeit Finnlands und zieht die Unterminierung der Arbeit im Innern des Landes dem bewaffneten Überfall vor. Mehr als jeder jährliche Reichstagsabgeordnete im aufgelösten Parlament war ein Agent Moskaus. Ein Zehntel des finnischen Volkes gehört offenkundig der Partei an, welche den Sturz der bestehenden Ordnung und die Auslieferung der Heimat an die Moskauer Gewalt herrscher anstrebt.“

Die „Pramba“ erörtern in ihrem Leitartikel, betitelt „Sinlose Provokationen“, die Beziehungen der Sowjetunion zum Nachbarstaat Finnland.

Die Antisowjetkampagne in Finnland wird durch genaue Repräsentanten gegen die aktiven Mitglieder der finnischen Arbeiterbewegung begleitet. Mit Unterstützung der finnischen Behörden haben die Faschisten in Finnland während der letzten Monate zahlreiche der radikalsten Arbeiterführer festgenommen und auf das Sowjetgebiet hinübergeworfen.

Die Sowjetregierung richtet bereits im Juli einen energischen Protest an die finnische Regierung und jähle in ihrer Note zahlreiche Fälle der Verletzung der Sowjetgrenze auf. Die Antisowjetkampagne der finnischen Regierung kann als ein Mittel der größten Wahrheitsentstellung gelten. Sie übergeht sorgfältig alle in der Sowjetnote aufgeführten Fälle sowie die dokumentarisch bewiesene Beteiligung finnländischer Antisowjetisten an den Grenzverletzungen. Bereits nach Heberrettung

Bergarbeiterbewegung in Süd-Wales

London, 1. Oktober. Seitern haben Verhandlungen zwischen Grubenbesitzern und den Führern des Bergarbeiterverbandes von Süd-Wales über den Kohlearbeitslohn stattgefunden. Die Arbeiter verlangten eine Lohnsteigerung. Die Bergarbeiterverbandsführer erhoben nach ihrem Bericht eine Forderung nach Lohnsteigerung. Konkrete Angaben machen sie jedoch nicht. Die Verhandlungen stellen lediglich ein Manöver dar, das die Gewerkschaftsbürokraten mit Rücksicht auf die Kampfsituation unter den Bergarbeitern durchzuführen.

Die Lage in den Kohlegruben von Süd-Wales hat sich außerordentlich zuspitzigt. Die „Ruten“ haben in dem Gebiet von Rhondda eine Kampagne für handwerkpragmatische gewerkschaftliche Organisation unter den Bergarbeitern begonnen, um die Arbeiter vom gemeinsamen Kampf gegen die Grubenbesitzer abzuhalten. Sie gingen sogar so weit, die Arbeiter aufzurufen, gegen die Gewerkschaften mit gewerkschaftlich nicht organisierten Bergarbeitern in den Streik zu treten. Die Funktionäre haben jedoch die Streikförmigkeit rückgängig gemacht.

Die Minderheitsbewegung (MSD) fordert die Durchführung von Streiks für die folgenden konkreten Forderungen der Bergarbeiter: 1. Bessere Zahlung des Mindestlohns. 2. Bergarbeitervergütung aller seit 1926 von den Grubenbesitzern geforderten Sonderleistungen. 3. Entlassung aller den Arbeitern gegenüber groben Beamten. 4. Bessere Sicherheitsmaßnahmen.

Der Sowjetnote fanden neue Grenzverletzungen seitens der finnischen Faschisten statt, wobei die Faschisten ihre Opfer mit Erschießung bedrohten, wenn sie nicht „freiwillig“ auf das Sowjetterritorium hinübergeworfen würden. Die finnische Note enthält einen unmissbaren Anspiel gegen die Sowjetregierung und ist im Geiste jener Antisowjetkampagne gehalten, die die Faschisten entfacht haben.

Die Note erlaubt sich, die gewerkschaftliche Sowjetgrenze zu überschreiten als Verbrecher Handlung, welches Verbrechen vollkommen auf die gewerkschaftlichen Faschisten und ihre Beschützer paßt. Die finnische Note ist ein weiterer Schritt mit den faschistischen Banditen und Sowjetverleumdern.

Die Regierung Finnlands vertritt offensichtlich ihren faschistischen Charakter. Der weissen Antisowjetkampagne trägt von der finnischen Regierung ab. Sie schließt sich der Antisowjetkampagne an, die die finnischen provokatorischen Faschisten gegen die große sozialistische Land einzuweisen, dem das heilige Sowjetland seine Unabhängigkeit verdankt und für welches die finnischen provokatorischen Faschisten die wärmsten Sympathien entgegenbringen.

Die ganze Verantwortung für die fortgesetzten provokatorischen Ausfälle fällt auf die finnische Regierung.

Nach Kuba im Wirbel der südamerikanischen Krise

Havanna, 1. Oktober. Die allgemeine Unzufriedenheit mit der Verwaltung Kubas durch den Präsidenten Machado hat am Dienstag zu Unruhen vor dem Präsidentenpalast in Havanna geführt, bei denen sechs Personen schwer verletzt wurden. Kubanische Studenten marschierten in großer Zahl vor das Präsidentenpalastgebäude und leerten unter dem Ruf: „Nieder mit Präsident Machado!“ Revolvergeschosse in die Luft ab. Die Polizei umgab den Präsidentenpalast mit einem Sicherheitskordon. Bei dem Versuch der Studenten, die Polizei zu entwaffnen, entspann sich ein etwa sechsminütiges Feuergefecht.



(Copyright by Internationale Arbeiter-Verlag, Berlin.)

3. Fortsetzung.

„Was soll denn die Regierung nicht alles tun?“ brauchte Trauten auf. „Glaubst du, daß ein ehemaliger monarchistischer Offizier keinen guten Republikaner abgeben kann?“

Franz ließ ein kurzes Lachen aus. „Das haben sie vergangenes Jahr bewiesen! Handgranaten in die Masse, das war ihre republikanische Gesinnung!“

Theres gähnte gelangweilt und unterstützte ihren rot gemalten Vater, der sich mit beiden Händen wehrte: „Du schwörst ja auf alles, was der Raup sagt! Das hat er dir recht gut vorgelebt!“

„Halte mich nicht für dümmer, als ich bin!“ sagte Franz. „Hör die Kumpels, was die reden!“

„Wenn sie täglich verrückt gemacht werden!“ lachte Trauten. „Wer wird das nicht, wenn man ihnen sowas in die Zeitung legt! Was soll die Regierung nicht alles? Die Sozialisierung wird verlangt, Einführung der Sechsstundenarbeit!“

„Vorläufig arbeiten wir noch sieben Stunden und zweimal amtierhaft in der Woche!“

„Ihr stellt ja alles auf den Kopf mit dem Gehörg!“ Trauten rief und ging weiter in die Nebenstube, deren Tür fröhlich ins Schloß fiel.

„Ne kniff es!“ lachte Franz. „Der Klügere gibt nach!“ verteidigte Theres ihren erbohten Vater.

„Aber nicht mit Türkniffen, daß der Raup von den Wänden fällt!“

Beide schwiegen. Franz griff wieder nach der Zeitung, über deren Inhalt sich der alte Trauten so erregt hatte.

„Ruh es, leht wird nicht gelien!“ Theres entließ ihm das Blatt.

„Es gibt diese Luft“, sagte Franz, „die verrückt dein Vater nicht gut! Oben in Berlin kniff's mächtig!“

Sie machte eine abnehmende Handbewegung: „Kümmere dich um deine Sachen!“

Die gereizte Stimmung hielt an, Wort zu Wort, bis Franz aufstand und nach seinem Mantel griff. „Es wird besser, ich geh' heut!“

„Geh' zu Raup, mit dem kannst du ja nicht genug schwätzen!“

„Reih Raup hat's beartigen, der laht das Ding bei den Hörnern!“

Er hand sich den Wollschal um und nahm seine Mütze. Theres erhob sich mit einem Satz aus der Sofakcke und rief ihm die Mütze fort. „Wo willst du hin? Bleib' hier!“

Er stand unschlüssig in der Mitte des Küchenraumes. Sie kniff ein wenig die Augen und beobachtete ihn unter dem Augenlidern. Ihr Gesicht war nicht unheimlich, Gesund und frisch, umrahmt es ein wilder Wusch schwarzen Haars. Theres wippte in den Hüften und spielte mit der Mütze.

„Geh' doch!“ spötelte sie.

„Gib die Mütze her!“

Sie lachte und küßte sich selbst die Mütze auf: „Wie ich dich?“

„Wohlgelächelt guckst du in den Wandspiegel. „Ich wünschte, ich wär n' Junge!“

„Siehste, so müßt du die Mütze tragen, das sieht ja aus!“ Sie machte lehr und blinzelte ihn herausfordernd an. Sie trat ganz dicht an ihn heran. „Ruh...“ kreuzte sie lachend die Hände vor. „Mensch, wie ein Schaf stehste da! Du bist mir ein Bräutigam! Wie ein Stroh biest!“

Sie zog ihn mit Gewalt zum Stuhl: „Zieh' dich aus, gib den Mantel her! Du schiffst noch aus!“

Er wehrte sich nicht. Sie schnitt ihm ein Gesicht. „Bist doch ein dummer Kerl! Wie ein Faulkloß, ja ungeschick! Das will ein Mann sein!“ Er wollte widersprechen.

„Still biest!“ Sie hielt ihm den Mund zu. „Ne wird nicht mehr geschwätzt!“

Theres war wie verändert. „Frängchen, du dummet! Einmal im Monat komm ich, dann laht du noch so, als wäre ich ein Strahwisch, den man nicht zu beachten braucht!“

„Reh' nicht so!“

„So ist es, Franz, das kommt, weil du diesen Raup...“

„Raup ist mein Kumpel und Genosse...“

„Still, ich will nichts davon hören! Hör', beachten, der Hund!“

„Wenn so'n Biest henkt, dann Reh' jemand!“ plapperte Theres.

„Höchstens der Käter, wenn man ihn Tag und Nacht an der Kette hält und ihm nichts zu freßen gibt!“

Sie lachten beide.

III.

Der Hüllort am Schacht widerhallte vom Rauschen der aus den Reviereu herandrösenden Kumpels.

Nach prallten die letzten Kohlenwagen auf die Körbe, die unter der schweren Last freischien und wippten. Lokomotiven himmelten, fahren ab und schlepten eine lange Reihe leerer Wagen hinterher. Schreie, Signale, das Krachen der eisernen Schachttür. Die hängeseile kniffen gegen die Schachthölzer, spritzten rötlichen Dreck in den Hüllort. Mit Gepolter kniffen Kohlenstücke im Schacht herab. Der Anschläger trieb, um zu Ende zu kommen. Immer wieder padten ein halbes Duzend schmutziger Häuse an volle Wagen, hoben, sobald der Förderkorb mit den Leeren unten ankam und hielt, rieseln mit mächtigem Raus vor, prallten die Leeren vom Korb und die Rollen hinauf. Die Kumpels lärmten, schufteten, schimpften und wichen geschickt den heranbrausenden Kohlenzügen aus.

„Schluß!“ — Die Anschläger stießen die letzten Leeren vom Korb und hängten die Schachttür ein.

„Schöpp! Schöpp!“ lachte ein Junge einem Steiger nach, der sich durch die Menge hindurchschob. „Schöpp! Schöpp!“ brüllte eine ganze Schaar. „Kohlenstrop, verdammt, kann die Kalbaune nicht voll kriegen!“ Gelächter.

„Bitter, du verliert den Arsch aus der Baze, wieviel Dabbelte haht denn schon wieder?“

Der Gespötte duckte sich und verschwand drummend in der Masse.

„Herr Henne hat n' Haut, de Henne hat n' Haut!“ sang ein Chorus einem Bahnläufer nach.

„Lod' mich im Arsch!“

(Fortsetzung folgt.)